



## Weihnachten: In der Krippe – ein lebloses Kindlein?

Im Jahr 1229 schreibt Thomas von Celano, von Papst Gregor IX. dazu beauftragt, die erste Biografie des Franz von Assisi. In ihr schildert der Weggefährte dieses großen Heiligen unter anderem die Krippenfeier, die Franz am Geburtstag des Herrn im Dorf Greccio hielt. Er erzählt von der liebevollen Vorbereitung der Feier durch einen frommen Mann, von der Mitwirkung vieler Frauen und Männer aus der Gegend, vom fröhlichen Gottesdienst bei Krippe, Ochs und Esel, von der ergreifenden Predigt des Franziskus – und schließlich von einer kleinen Szene am Rande: *„Einem Mann ward damals eine wundersame Vision zuteil. Er sah in der Krippe das Kindlein liegen – erst wie leblos; dann sah er den heiligen Franz herzutreten, und es war, als erwache jetzt das Kind aus tiefem Schlaf.“*

Thomas von Celano begnügt sich aber nicht damit, die Vision zu dokumentieren. Er will sie sofort interpretieren und fügt folgende Sätze an: *„Dieses Gesicht war voll tiefer Wahrheit. Denn war nicht das Jesuskind in den Herzen vieler dem geistigen Tod der Vergessenheit anheimgefallen, und wurde es nicht in ihnen durch Gottes Gnade und durch den Dienst des heiligen Franz zu neuem Leben erweckt und unvergesslich der Erinnerung eingeprägt?“*

Durch diesen Kommentar wird die kleine Szene zum Schlüssel der gesamten Krippenfeier: Wenn das Kind nicht lebt, ist unser Weihnachtsfest leer und sinnlos. Wenn Jesus in den Herzen der Menschen den geistigen Tod der Vergessenheit gestorben ist, muss er zu neuem Leben erweckt werden. Was Thomas von Celano vor knapp 800 Jahren klar erkennt, ist heute aktueller denn je: Damals wie heute braucht es Menschen, die Jesus nahekommen; die ihm Leben einhauchen; die ihn in der Welt präsent machen; die den Geist seiner frohen Botschaft sichtbar und spürbar werden lassen; die so denken, reden und handeln, dass andere sich für Jesus begeistern können.

Damals braucht es einen Franz von Assisi: Durch ihn wird Jesus für viele lebendig, und sie bekommen eine Ahnung davon, wer er war und was er wollte. Indem Franz die arme und einfache Lebensweise Jesu fast kindlich nachahmt, wachen manche in der reichen und machthungrigen Kirche seiner Zeit auf und entdecken, wie weit sie sich von den Anliegen Jesu entfernt haben. „Dieser Mann wünscht lediglich, dass wir ihm erlauben, nach dem Evangelium zu leben“ – erkennt selbstkritisch ein Kardinal, der sich beim Papst für Franz und seine Brüder einsetzt. Man nennt Franz auch „den zweiten Christus“, weil er wie kaum ein anderer den menschenfreundlichen und barmherzigen Jesus verkörpert.

Heute braucht es uns, die Jesus zum Leben verhelfen können: Durch jede und jeden von uns kann seine Vorstellung von einem erfüllten Leben Hand und Fuß bekommen; können seine tröstenden und aufrüttelnden Worte weiterklingen; kann seine Hoffnung auf Frieden in unserer oft so friedlosen Welt immer wieder aufblitzen.

In der Krippe – ein lebloses Kindlein? Feiern wir Weihnachten zuhause und in unseren Kirchen. Erfreuen wir uns an den schönen Liedern und Bräuchen. Genießen wir die besondere Atmosphäre dieser Tage. Aber erinnern wir uns beim Blick auf das Kind in der Krippe auch hin und wieder an die Vision, die Thomas von Celano erzählt – und an die Frage, die er damit an uns stellt: Lebt das Kind? Lebt es auch durch dich?